

Begrüßung

Motorradgottesdienst Friedrichswalde 2005

Zum 10. Mal bitten wir Gott um seinen Segen, für unser wunderschönes, aber auch gefährliches Hobby.

Zum 10. Mal gedenken wir unserer Toten. Hier auf dem Altar brennt eine Kerze, zwei Freunde von Armin Lehmann haben sie angezündet. Armin war auf allen unserer Motorradgottesdienste, nun ist er nicht mehr hier, ein Platz bleibt leer, einer von uns fehlt.

10 Jahre Motorradgottesdienst hier in Friedrichswalde, laute und leise Töne, lachen und schweigen hier in dieser Kirche, Sonne und Regen.

10 mal alte Bibeltexte neu für Motorradfahrer übersetzt, Gottes Wort in unserer Sprache.

Und 10 mal viel Musik, zum Jubiläum sehr viel Musik, Uwe Kolberg und die Motorradgottesdienstband "Taufrisch" haben sich Freunde eingeladen und so kann es sein, das wir ein wenig später zu unserer Ausfahrt aufbrechen.

Heute steht dieser Gottesdienst unter dem Motto: Der Weg ! Das Ziel ?

Und mit unserer Ausfahrt demonstrieren wir für Kurze Wege für Kurze Beine, und denken aktuell an die von der Schließung bedrohte Schule in Niederfinow.

Mit diesem Gottesdienst und mit diesem Jubiläum sind wir alle gemeinsam, ihr hier in der Kirche und auch die draußen auf dem Kirchplatz, auf einem Weg, gemeinsam unterwegs zu einem Ziel. Und dieses Ziel heißt Leben: nicht im Himmel, nicht im Jenseits, hier und jetzt Leben und feiern und genießen und Freude haben. Und so wäre es mein Traum einmal nicht von Verunglückten und Toten reden zu müssen.

Aber dieses Ziel ist weit entfernt, und der Weg dorthin ist weit und voller Kurven, nur gemeinsam können wir ihn befahren.

Und so laßt uns unser Jubiläum feiern, im Namen des Vaters, der uns in seiner Hand hält, im Namen des Sohnes, der mit uns unterwegs ist und im Namen des heiligen Geistes, der uns einen vorausschauenden Blick schenkt.

Die Zahl der Motorradfahrer ist gestiegen, die Zahl der Verunglückten dagegen gesunken.

Obwohl 2004 mehr Motorräder auf Deutschlands Straßen unterwegs waren als noch 2003, gab es weniger Verunglückte. Die Zahl der bei Unfällen getöteten Motorradfahrer sank um neun Prozent auf 860. Das teilte das Statistische Bundesamt in Wiesbaden auf der Basis vorläufiger Ergebnisse mit. Verletzt wurden knapp 34.500 Biker. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang um zehn Prozent.

"Bei etwa 70 Prozent aller Unfälle handelt es sich um Kollisionen mit anderen Fahrzeugen", sagt Elmar Forke, Leiter des Instituts für Zweiradsicherheit (ifz) in Essen.

Alleinunfälle haben nur einen Anteil von 30 Prozent. "Bei Unfällen mit zwei Beteiligten haben Motorradfahrer in etwa einem Drittel der Fälle die Schuld, in zwei Dritteln der Fälle sind es die Autofahrer".

Leider sieht es auf unseren brandenburgischen Strassen anders aus.

Es starben 47 Motorradfahrer, davon 34 durch eigenes Verschulden, deshalb lese ich noch mal die 10 Gebote des Motorradfahrens.

I.

Du sollst dein Motorrad nicht als einen Ersatzgott betrachten.

II.

Du sollst mit deiner Maschine nicht herumprahlen und andere herabsetze, auch wenn du ganz schön stolz auf sie sein kannst.

III.

Du sollst bei längeren Fahrten Pausen einlegen - es kommt darauf an, dass auch der Tank deiner Seele gefüllt ist.

IV.

Du sollst so fahren, dass andere dich sehen können, das du die Strasse einsehen kannst - Menschen, die dich lieben, warten auf dich.

V.

Du sollst nicht töten

VI.

Du sollst dich durch den starken Sound, die herrliche Vibration und die geballte Kraft deiner Maschine nicht zu risikoreichen Fahren verführen lassen. Behalte deine Moral im rechten Handgelenk.

VII.

Du sollst die Rechte der anderen Verkehrsteilnehmer nicht beschneiden und stets mit ihren Fehlern rechnen, denn du hast keine Knautschzone

VIII.

Du sollst nie schneller fahren als dein Schutzengel fliegen kann. Habe stets deine Grenze im Visier.

IX.

Du sollst dich und deine Maschine fit halten, damit du immer schnell und richtig reagieren kannst.

X.

Du sollst unterwegs die Landschaft, durch die du fährst genießen und achten, sei aber kein Hindernis für Nachfolgende.

Der Weg ist das Ziel, sagen manche,

aber stimmt das auch?

Dieser Spruch hört sich so hübsch an, und wir Motorradfahrerinnen und Fahrer benutzen ihn sehr oft. Er ist die Begründung für unser Fahren am Wochenende oder nach Feierabend, nur so zum Spaß. Die mit dem Motorrad zur Arbeit fahren und wieder nach Hause, die haben ja ihr Ziel. Da fängt der Tag gut an und der Kopf wird frei wenn wir wieder heimwärts düsen. Da ist das Motorrad Ersatz für den Psychotherapeuten. Der Weg ist das Ziel, wenn wir nur so aus Spaß durch die Gegend fahren, irgendwo hin unterwegs sind. Selbst wenn wir ein Ziel haben. Die Freude, der Spaß fängt an, wenn wir den Motor hören, das Vibrieren zwischen den Beinen spüren, ein kleiner Dreh unserer rechten Hand uns vorwärtstreibt. Das Ziel ist mit den ersten Metern schon erreicht. , Losfahren, Unterwegs sein, die Sonne, den Wind, die Wärme, die Kälte, den Regen spüren, Weg und Ziel fallen zusammen.

Ist es das, der Weg, das Ziel.

Ein Weg führt immer irgendwo hin, das ist das Wesen eines Weges

Ein Weg dient dazu, jemandem zu ermöglichen, ein Ziel zu erreichen. Das Wort Weg zu benutzen ohne dass es ein Ziel gibt, macht sehr wenig Sinn. Auch bei uns Motorradfahrern und Fahrerinnen ist das so. Und wenn wir ehrlich sind, wir haben immer unser Ziel, und wenn es nach einer schönen Tour, das eigene Zuhause ist. Und was ist mit dem Weg und dem Ziel, wenn das Motorrad in der kalten Garage steht und es regnet, so wie in den vergangenen Tagen. Ist uns dann das Ziel und der Weg verloren gegangen ? Muss es nicht irgendwie mehr geben.

Was ist also das Ziel?

Die Bibel würde sagen, der Himmel auf Erden. Himmlisch zu leben, Spaß haben, nicht Leiden zu müssen.

Es ist etwas Himmlisches, etwas, in dem Leiden, Neid, Angst, Hass keine Rolle mehr spielen.

Und das trifft es doch auch, es ist himmlisch mit einem gleichsam himmlischen Gefährt unterwegs zu sein. Mit einem Gefährt, das zu einer Erweiterung des eigenen Ichs - des eigenen Körpers, der eigenen Seele mit allen Fähigkeiten und Unmöglichkeiten, allen Sympathien und Macken ... wird.

Das Motorrad das Zaubermittel gegen den Massenmenschen. Hier begegne ich mir selbst.

Und es ist wirklich so, als würde ich mich selber im Spiegel sehen:

wie ich an mir herumbastele. An den Schrauben, die bei mir locker geworden sind oder sich festgefressen hatten und mir Bewegungsfreiheit nahmen. Das Motorrad repariert beim Fahren mich, wer nicht Motorrad fährt, versteht dies natürlich nicht, wer aber so wie Yvo und Mario am Freitagabend von unserem Fahren in Dölln zurückkam und noch Stunden später das Leuchten in den Augen hatte, der spürt das

In einer eingespielten Partnerschaft der Bewegungen, der Handlungen, des Miteinanders von Mensch und Maschine bewegen wir uns auf dem Weg zum Ziel- Und das heißt Leben Und so können wir ganz entspannt unsere Leidenschaft genießen. Fahren, treffen, reden, fahren das ist das Ziel und der Weg. Und wenn ich euch so sehe, dann spüre ich dieses Gefühl, ihr wirkt so als

als hätten ihr es in euren Augen, diese Freude am Motorrad, am Fahren. So wird das Motorrad zum Weg, das Motorradfahren zum Ziel und irgendwie kommen wir an, bei uns, bei Gott, im Himmel. Amen

10 Jahre Motorradgottesdienst Friedrichswalde, das heißt auch 10 mal 100 mal den Blick zum Himmel gewandt und die Bange Frage gestellt: Wie wird das Wetter ?

Langsam reift die Erkenntnis: es ist wie es ist und trotz Regen und Kälte kommt ihr und bittet gemeinsam um den Segen Gottes. Gott sei Dank

10 Jahre Motorradgottesdienst heißt auch ein sehr gutes Hand in Hand arbeiten mit dem Kneiper und Bäcker. Die Ungewissheit mit dem Wetter und auf wie viel Gäste man sich einstellen muss macht beiden zu schaffen. Akki hat schon graue Haare, beim Bäcker werden es immer weniger. AKKI und seinem Team und Hakenbecks sei hier ausdrücklich gedankt.

10 Jahre Motorradgottesdienst heißt auch 8 Jahre Musik von unserer Motorradgottesdienstband und Uwe Kolberg. Ein ganz großes Dankeschön an euch.

Dank der Gemeinde Friedrichswalde, dem Kirchenkreis Templin-Gransee, den Sponsoren und den Friedrichswaldern Motorradfahrern.